

# Jugendverbände machen aktiv

## Kooperation von Jugendarbeit und Ganztagschule

Die klassische deutsche Halbtagsschule wird ihrem Bildungsauftrag unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen seit langem nicht mehr gerecht. Veränderte Bedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen, erweiterte Bildungsanforderungen im Bereich der Wissensvermittlung als auch im Erwerb von Schlüsselqualifikationen so wie neue erzieherische und kommunikative Aufgaben wandeln die Schul- und Bildungslandschaft nachhaltig.

Die Entwicklung und Ausweitung von Ganztagsangeboten für Schülerinnen und Schüler stellt eine zentrale Aufgabe in unserer Gesellschaft dar. Sie erfordert die Entwicklung eines Konzeptes der Ganztagsbildung, das nicht länger einseitig auf Schule ausgerichtet ist. Ein an den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen

und ihren Familien ausgerichtetes Gesamtsystem von Bildung, Betreuung und Erziehung erfordert eine systematische und rechtlich verbindliche Zusammenarbeit aller am Prozess beteiligten formalen, non-formalen und informellen Bildungspartner.

Ein Schwerpunkt der Kooperation im Rahmen von Ganztagsbildung wird künftig zwischen schulischen und außerschulischen Partnern, wie z.B. Trägern der Jugendarbeit, liegen. Der Hessische Jugendring hat sich bereits in einem Memorandum zur aktuellen Bildungsdebatte (2003) positioniert und einen ganzheitlichen Bildungsbegriff postuliert. Dieser dient als Ausgangspunkt für die weiteren Überlegungen.

Ein Blick auf die gesetzlichen Grundlagen in Hessen verdeutlicht Ziele und Aufgaben der schulischen und der außerschulischen Bildung:

### Das Hessische Schulgesetz

### Das Kinder- und Jugendhilfegesetz des Bundes (KJHG) und das hessische Jugendbildungsförderungsgesetz (JBFG)

- § 3 ... Die Schülerinnen und Schüler sollen insbesondere lernen,
- ▶ sowohl den Willen, für sich und andere zu lernen und Leistungen zu erbringen, als auch die Fähigkeit zur Zusammenarbeit und zum sozialen Handeln zu entwickeln,
  - ▶ Konflikte vernünftig und friedlich zu lösen, aber auch Konflikte zu ertragen,
  - ▶ sich Informationen zu verschaffen, sich ihrer kritisch zu bedienen, um sich eine eigenständige Meinung zu bilden und sich mit den Auffassungen anderer unvoreingenommen auseinander setzen zu können.

- KJHG § 11:** Jungen Menschen sind die zur Förderung ihrer Entwicklung erforderlichen Angebote zur Verfügung zu stellen. Sie sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und gestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.
- JBFG § 1:** Die außerschulische Jugendbildung ... befähigt zu Eigenverantwortung, Eigeninitiative und gemeinsamem Engagement.

Schule	Jugendarbeit
verpflichtend	freiwillig
weltanschauliche Neutralität	Wertorientierungen und Verbandsautonomie
kognitives Lernen	Handlungsorientierung und ganzheitliches Erleben
individuelle Lernleistung	Gruppenprozesse
formale Gruppe	flexible Gruppe
Zielorientierung	Prozessorientierung
Lehrpläne bzw. Bildungs- und Rahmenpläne	Selbstorganisation und Selbstbestimmung
hauptberuflich	ehrenamtlich

Der Bildungsauftrag ist nahezu identisch, wenn es darum geht Jugendlichen bei ihrer Identitätsbildung zu helfen und ihnen gesellschaftliche Erfahrungsräume zu erschließen. Unterschiedlich sind die Rahmenbedingungen, Strukturen und Methoden mithilfe derer die Schule und Jugendarbeit diesen gemeinsamen Auftrag umsetzen. Die obige Darstellung dient der schematischen Gegenüberstellung und macht zugleich deutlich, dass die Grenzen fließend sind, d.h. beide Partner beide Bereiche in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung bedienen.

Nicht zuletzt im Hinblick auf die flächendeckende Einführung von Ganztagschulen sind Kooperationen zwischen außerschulischer und schulischer Bildung erwünscht, gar gefordert: „Die Einbeziehung außerschulischer Angebote, die Öffnung der Schule zur Gemeinde und die Kooperation mit den Schulträgern und Jugendhilfeträgern können neue Lernorte erschließen, das Schulleben bereichern und das Angebot der Schulen erweitern“, so die Richtlinie für ganztägig arbeitende Schulen in Hessen (2004).

Der Hessische Jugendring hat mit dem Hessischen Sozialministerium und dem Hessischen Kultusministerium eine Rahmenvereinbarung (2005) geschlossen, die diese Aufgabe konkretisiert: „Die Kooperationen zwischen Jugendverbänden und ganztägig arbeitenden Schulen soll insbesondere Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen sowie für Engagement

zu motivieren und aktiv Mitbestimmung und Mitgestaltung in und außerhalb der Schule wahr zu nehmen. Es ist gemeinsame Aufgabe der Schulträger, der einzelnen Schulen, der Schulaufsicht und der kooperierenden Jugendverbände entsprechende Konzeptionen in die Praxis umzusetzen.“

In der Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule stellen sich folgende Vorteile für beide Partner so wie für Schülerinnen und Schüler dar.

### Chancen für Schülerinnen und Schüler:

- ▶ ganzheitliches umfassendes Bildungsangebot
- ▶ Methodenvielfalt

### Folgende Vorteile bietet eine Kooperation den Trägern der Jugendarbeit:

- ▶ Erweiterung der Zielgruppe
- ▶ mehr Präsenz in der Öffentlichkeit
- ▶ stärkere Anbindung im Sozialraum
- ▶ größere Anerkennung sowie
- ▶ konzeptionelle Impulse

### Für Schulen bieten Kooperationen ebenfalls Vorteile:

- ▶ Erweiterung der Angebote im Nachmittagsbereich
- ▶ Absicherung der Angebote durch pädagogisch geschultes Personal
- ▶ Unterstützung in spezifischen Bildungs- und Erziehungsbereichen
- ▶ ergänzende Angebote im Bereich des informellen und non-formalen Lernens

## PRAXISBEISPIEL

### Jugendarbeit und Schule

Ein Projekt des Christlichen Vereins Junger Menschen (CVJM) Gießen e.V., Jugendzentrum Holzwurm

Die Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule ist für viele CVJMs in Deutschland kein neues Thema. Seit jeher ist die Kooperation mit Einrichtungen Vorort – zu denen auch die Schulen gehören – für etliche CVJMs eine Selbstverständlichkeit. So gibt es im Jugendzentrum Holzwurm des CVJM Gießen e.V. schon seit seiner Gründung vor über 20 Jahren Angebote im Bereich der Schülerbetreuung. Dazu gehören unter anderem die Hausaufgabenbetreuung, Mittagessen und seit einigen Jahren Sportgruppen an Giessener Grundschulen sowie Sozialpädagogische Unterrichtsbegleitung.

Die Veränderungen weg von der klassischen Halbtagsschule und hin zur Ganztagschule, rückt die Schule immer stärker in den Lebensmittelpunkt von Kindern und Jugendlichen. Für den CVJM, als Träger der freien Jugendhilfe, resultieren daraus unter anderem folgende Fragen:

- ▶ Verdrängen die Ganztagschulen die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in unseren Vereinen, weil die Schüler/innen keine Zeit mehr für außerschulische Aktivitäten am Nachmittag haben?
- ▶ Eröffnet die Ausweitung der Ganztagschulen vielleicht neue Möglichkeiten der Mitgestaltung des Lernortes Schule?
- ▶ Welche Herausforderungen und welche Chancen liegen in einer Kooperation zwischen Jugendarbeit und Schule

Aufgrund seiner Überlegungen und der bereits bestehenden Angebote hat der CVJM Gießen e.V. im Oktober 2002 eine Kooperationsvereinbarung mit dem Schulverwaltungsamt der

Stadt Gießen, der Landgraf-Ludwig-Schule, sowie der Haupt- und Realschule in der Egerländer Straße unterschrieben, die eine Zusammenarbeit im Rahmen der Schülerbetreuung an diesen Schulen regelt. Darüber hinaus hat das Jugendzentrum Holzwurm seit dem Schuljahr 2005/2006 in Absprache mit dem Schulverwaltungsamt Arbeitsbereiche der Schülerbetreuung an der Ricarda-Huch-Schule übernommen.

Die Erfahrungen und Ergebnisse der Kooperation sind sehr vielseitig. Neben dem direkten Nutzen für die Schüler/innen in den jeweiligen Angeboten (z.B. Hausaufgabenbetreuung) erfüllen die Kooperationsangebote eine Brückenfunktion: Die Verbindung von Schule und Jugendhilfe ermöglicht aufeinander abgestimmte und an den Bedürfnissen von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien ausgerichtete Angebote im Gesamtsystem von Bildung, Erziehung und Betreuung.

Ein gutes Beispiel dafür ist KidsPower. Bei diesem – leider zeitlich begrenzten - Nachhilfeprojekt für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in der Giessener Nordstadt wurde in enger Zusammenarbeit mit den betreffenden Schulen erreicht, dass 75% der teilnehmenden Schüler/innen wieder Erwartungen versetzt werden konnten.

Die Grenzen und gleichzeitig die Chancen liegen in der Schaffung einer gleichwertigen Partnerschaft, in der Vernetzung der Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebote und in der Erarbeitung gemeinsamer Handlungskonzepte.

Wichtig ist noch zu wissen, dass fast alle unsere Angebote von hauptamtlichen Mitarbeitern/innen und Honorarkräften durchgeführt werden. Auch wenn der CVJM über viele qualifizierte ehrenamtliche Mitarbeiter verfügt, können diese keine Angebote abdecken, die zu einem Zeitpunkt erbracht werden sollen, zu dem sie sich noch selbst an der Schule befinden oder einen Beruf ausüben.

## PRAXISBEISPIEL

### Projekt Ludus – Netzwerk Jugendarbeit und Schule

Ein Projekt der SJD – Die Falken, Landesverband Hessen

Die Idee des Projektes Ludus – Netzwerk Jugendarbeit und Schule – ist es, die besondere Angebotsstruktur und Methoden der verbandlichen Jugendarbeit und Schulen authentisch miteinander zu vernetzen. Im Projekt Ludus bieten junge Ehrenamtliche und ältere SchülerInnen interessierten Schulen Bildungseinheiten an, die verschiedene Inhalte bzw. Themen aus der außerschulischen Bildung mit entsprechenden Methoden praktisch und theoretisch bearbeiten. Die Bildungseinheiten sind projekt- und ergebnisorientiert konzipiert.

Durch das Projekt Ludus – Netzwerk Jugendarbeit und Schule – erhalten Schulen die Möglichkeit, aus einem Pool von thematischen Bildungseinheiten die für ihre Bedürfnisse ange-

messenen auszuwählen. Die zeitliche Umsetzung der Bildungseinheiten kann den Wünschen der jeweiligen Kooperationsschulen ebenso angepasst werden wie die inhaltliche Ausrichtung und somit optimal in den Schulalltag integriert werden. Methodisch ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern die Erfahrung gruppen- und projektorientierten sowie interessengeleiteten Lernens unter der Anleitung von wenig älteren, authentischen „LernbegleiterInnen“.

Die einzelnen Bildungseinheiten werden von SchülerInnen der jeweiligen Schulen und jugendlichen Ehrenamtlichen mit Unterstützung durch hauptamtliche PädagogInnen konzipiert und durchgeführt. Auf diesem Wege können sich die jugendlichen LernbegleiterInnen mit ihren Interessen und Ideen in das Projekt einbringen und kooperative, spielerische Lernformen gestalten. Die PädagogInnen haben dabei in erster Linie die Aufgabe, die Ehrenamtlichen zur Durchführung der Bildungseinheiten an Schulen zu befähigen, zu begleiten und Schulen, LernbegleiterInnen sowie die entsprechenden Themen zu koordinieren und zu vernetzen.

Die konkrete Durchführung der Bildungseinheiten ist geprägt von spiel- und kulturpädagogischen Methoden, die Spielen und Lernen miteinander verbinden. Durch die Beteiligung der SchülerInnen (ab 14 Jahren) der Kooperationsschulen an der Konzipierung und Durchführung der Bildungseinheiten erhalten Mitbestimmung und Mitgestaltung in der Schule eine neue Dimension, die das Leben und Lernen in der Schule bereichert. Zudem erwerben die SchülerInnen neben dem fachlichen Wissen kommunikative und soziale Kompetenzen, die im Rahmen von alltäglichem Schulunterricht, der häufig durch das Prinzip von Lehrenden auf der einen und Lernenden auf der anderen Seite geprägt ist, wenig gefördert werden.

Auf diese Weise lässt sich durch einen intensiven Austausch zwischen Fachkräften von Schule und Jugendarbeit und die Beteiligung von den Kindern und Jugendlichen selbst ein Schulalltag entwickeln, der sich durch vielfältige und anregende Lernformen auszeichnet. Diese Lernformen müssen die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen in den Vordergrund stellen und sie zur kritischen Auseinandersetzung mit dieser sowie zur aktiven Einmischung und Gestaltung ermutigen.

## PRAXISBEISPIEL

### Arbeitsgemeinschaft „Natur rund um die Schule“

Eine Zusammenarbeit zwischen dem BUND und der Freiherr-vom-Stein-Schule in Eppstein

Seit zwei Jahren wird der neu gegründete Schulgarten der Freiherr-vom-Stein-Schule von Martin Alberts ehrenamtlich betreut. Die Schüler und Schülerinnen melden sich im Rahmen der Nachmittagsbetreuung freiwillig für die Arbeitsgemeinschaft „Natur rund um die Schule“. Von Seiten der Schule arbeitet die Biologie-Lehrerin Heike Bletz in der AG mit.

In mühevoller Handarbeit wurde ein Rasenstück urbar gemacht und sogleich ein Komposthaufen angelegt. Hauptgegner sind Verunkrautung und der Besuch von Rehwild. Alle anfallenden Fragen und Themen werden möglichst gleich und vor Ort behandelt. Die Bewässerung und der Wildschutz sind noch nicht zufriedenstellend gelöst. Denn ein Wasserbecken und eine Benjeshecke sind eher bescheidene Ansätze in diese Richtung.

Aussaat und Ernte stellen zwei wichtige Eckpfeiler der Gartenarbeit dar, die möglichst locker in den Erfahrungsschatz der Kinder aufgenommen werden. Konflikte und Ordnungsprobleme sind fremd, da beide Leiter mit gutem Beispiel voran gehen.

# Wir fordern ...



## Um erfolgreiche Kooperationen zwischen außerschulischer und schulischer Bildung zu gestalten bedarf es folgender struktureller und inhaltlicher Gegebenheiten:

- Die Angebote der Jugendverbände sind durch Partizipation, Freiwilligkeit, Selbstorganisation und Ehrenamtlichkeit gekennzeichnet. Sie müssen innerhalb und außerhalb von Schule in der Lage sein, ihre **eigenständigen Aufgaben** zu erfüllen.
- Die überwiegende Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der verbandlichen Jugendarbeit ist ehrenamtlich engagiert. Für diese ehrenamtlichen Engagierten müssen entsprechende **gesetzliche und finanzielle Rahmenbedingungen** geschaffen werden, dass sie an Schule tätig sein können.
- Ganztagig arbeitende Schulen sind nicht alleinige Bildungs- und Betreuungseinrichtungen im regionalen Kontext. Sie müssen vielmehr in ein sozialräumliches Netzwerk eingebunden werden. Anzustreben ist ein **regionales Netzwerk „Bildung und Betreuung für Kinder und Jugendliche“**, in dem Schule und Jugendhilfe gemeinsam und partnerschaftlich über Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen nachdenken und entsprechende Angebote sicherstellen.
- An der Schnittstelle von Jugendverbänden und Schule müssen Strukturen und Rahmenbedingungen geschaffen werden, die Kooperationen anregen, initiieren und begleiten. Deswegen ist, angesiedelt beim jeweiligen Kreis- bzw. Stadtjugendring, **für jeden Schulamtsbereich eine Stelle einzurichten**, die diese Aufgaben übernimmt.

Hessischer Jugendring  
Schiefersteiner Straße 31-33  
65187 Wiesbaden  
Telefon: (06 11) 99 08 30  
info@hessischer-jugendring.de  
www.hessischer-jugendring.de

Jugendverbände machen  
**aktiv**

H E S S I S C H E R J U G E N D R I N G

## Jugendverbände machen

# aktiv

Kooperation  
von Jugendarbeit und Ganztagschule

